

Merkblatt zu Exposé

1. Was ist ein Exposé und zu welchem Zweck wird es angefertigt?

Die Funktion eines Exposés ist es, ein Forschungsvorhaben hinsichtlich seiner geplanten Bestandteile darzustellen und grundlegende Entscheidungen seiner Ausarbeitung zu spezifizieren und zu begründen (z.B. die Spezifikation der Fragestellung und zentraler Konzepte, die Klärung der Relevanz der Fragestellung, die Wahl des theoretischen Bezugsrahmens und der Literaturdebatte auf die Bezug genommen werden soll, die begründete Erläuterung der Methode). Damit dient das Exposé einerseits als ‚Fahrplan‘ für das Verfassen einer Haus- oder Abschlussarbeit. Andererseits bietet es eine Grundlage, um strukturiert mit Ihren KommilitonInnen sowie der Betreuerin/dem Betreuer Ihrer Arbeit in einen Austausch über Ihr Projekt zu treten.

2. Wie ist ein Exposé aufgebaut?

Als ‚Leitfaden‘ zum Verfassen des Exposés sind im Folgenden seine zentralen Bestandteile näher beschrieben. Dabei handelt es sich um Orientierungspunkte, die in ihrer konkreten Umsetzung eventuell fallweise anzupassen sind und die keinesfalls als „Kochrezepte“ verstanden werden sollten, die über jedes Vorhaben hinweg exakt in der gleichen Weise reproduziert werden können.

2.1 Arbeitstitel

2.2 Forschungsfrage

Spezifizieren Sie über eine *Frage*, was Sie im Rahmen Ihrer Hausarbeit herausfinden möchten. Dabei ist zwischen deskriptiven und kausalen Fragestellungen zu unterscheiden.

Deskriptive Fragestellungen sind zumeist „Was“-Fragen (auch: Wie? Inwiefern?). Sie verfolgen einen beschreibenden und verstehenden Zweck und dienen dazu, einen komplexen empirischen Sachverhalt zu systematisieren und ihm eine klare und intersubjektiv vermittlungsfähige Bedeutung zu geben. Beispiele sind: Wie hat sich das Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg entwickelt? Wie hat sich Direkte Demokratie in Deutschland seit den 1980er Jahren verändert? Inwiefern stimmt das Regierungshandeln einer Partei mit ihren Wahlversprechen überein? Was unterscheidet die soziale Zusammensetzung der Parteimitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von jener der Christlich Demokratischen Union Deutschlands?

Kausale Fragestellungen sind im weiteren Sinne „Warum“-Fragen (auch: Welchen Effekt? Welchen Einfluss?), die auf die Erklärung eines Phänomens zielen. In der Vergleichenden Politikwissenschaft gibt es in diesem Zusammenhang einige Standardfragen, etwa: Warum wählen Personen extremistische Parteien? Warum entsteht Staatsverschuldung? Warum gibt es Parteien und Parteiensysteme? Warum besitzen verschiedene Länder verschiedene Wahlsysteme? In den Bereich der kausalen Fragen fallen aber auch jene Fragestellungen, bei denen Sie bereits das Erklärungspotential eines bestimmten Phänomens in den Blick nehmen, also neben der abhängigen Variable auch die unabhängige Variable eindeutig benennen. Beispiele sind: Welchen Einfluss hat das Wahlsystem auf das Parteiensystem? Welchen Effekt hat Föderalismus auf das Parteiensystem? Weiterhin können und sollten Sie aber auch eigene Fragen formulieren, die sich für Sie aus der Beobachtung der politischen Wirklichkeit ergeben. Besonders sinnvoll sind in diesem Zusammenhang kurze Fragen, welche die abhängige und die unabhängige Variable sowie den Untersuchungsgegenstand (z.B. Länder, Parteien, Institutionen) eindeutig benennen.

2.3 Relevanz

Die Relevanz einer Fragestellung kann praktische oder wissenschaftliche Bezüge haben. Praktische Bezüge entstehen aus empirischen Entwicklungen, die erklärungs- oder deutungsbedürftig sind. Wissenschaftliche Bezüge entstehen aus Debatten in der Fachliteratur, die weithin sichtbar im Fach sind, und zu denen Sie etwas beitragen wollen.

2.4 Forschungsstand

In diesem Schritt verankern Sie ihre Fragestellung systematisch in der aktuellen Forschungsdebatte. Dabei stellen Sie die folgenden Fragen: Welche Literaturdebatte spricht zu Ihrem Thema? Aus welchen Perspektiven wird Ihre Frage beleuchtet? Welche theoretischen Argumente werden von welchen Autoren formuliert? Auf welcher Basis wurden bisher empirische Studien zu Ihrem Phänomen durchgeführt? Welche Ergebnisse hatten diese? Mit der Bearbeitung dieser Fragen machen Sie zum einen deutlich, dass Sie die für Ihre Frage relevante Literatur kennen und einordnen können. Zum anderen verdeutlichen Sie, dass Ihre Frage ‚offen‘ ist, dass also eine Antwort nicht im vornherein feststeht. Damit begründet sich auch die wissenschaftliche Relevanz ihrer Arbeit. Beachten Sie, dass der Forschungsstand in einem Exposé lediglich grob umrissen bzw. identifiziert werden soll. Die Ausarbeitung erfolgt in der Arbeit selbst.

2.5 Theoretische Spezifikation

Konzeptspezifikation: Zahlreiche Phänomene, mit denen sich die Sozialwissenschaften beschäftigen, sind nicht direkt bzw. sinnlich erfahrbar. Wir erschließen in solchen Fällen die Wirklichkeit begrifflich über sogenannte Konzepte. Für Sie stellt sich damit die Frage, wie sich die in Ihrem Vorhaben zentralen Phänomene begrifflich differenziert erfassen lassen. Wie lassen sich die zentralen Phänomene in Ihrer Arbeit von anderen Gegenstandsbereichen abgrenzen? Umgekehrt ist zu fragen, was die Konzepte, die Sie in Ihrer Arbeit benutzen wollen, in der Sache bedeuten? Weiterhin muss geklärt werden, welche Konzeptspezifikationen es in der einschlägigen Literatur gibt und welche Sie warum nutzen.

Theoretische Rahmung und Argumentation: Bei kausalen Fragestellungen (Warum? Welchen Einfluss hat?) ist hier unter Rückgriff auf die von Ihnen erarbeitete Literaturdebatte zu begründen, weshalb der thematisierte Zusammenhang erwartet werden kann. Machen Sie dabei explizit, welche Annahmen Sie treffen, welche theoretische Perspektive Sie einnehmen und welche vorläufige Antwort im Sinne einer Hypothese sich aus einer theoriegeleiteten Perspektive ergibt. Formulieren Sie Ihre Hypothese(n) explizit als ‚Wenn-dann‘ oder ‚Je-desto‘ Zusammenhang. Eine Möglichkeit zur Darstellung des von Ihnen erwarteten Zusammenhangs ist ein Pfeildiagramm.

Bei deskriptiven Fragestellungen (Was? Wie?) sind je nach Frage verschiedenartige Aufgaben zu erledigen. Im Mittelpunkt sollte in jedem Fall die Frage stehen, warum die beschreibende Auseinandersetzung mit einem Sachverhalt nötig ist, wo es Verständnislücken gibt und welchen theoretischen Bezugsrahmen Sie zur Betrachtung des Phänomens nutzen wollen.

2.6 Auswahl der Methode bzw. Vergleichsstrategie

Stellen Sie dar, was genau die Methode bzw. die Vorgehensweise Ihrer Arbeit ist. In der Regel wird es um die systematische Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur gehen, also um eine Literaturanalyse. Denkbar sind aber auch eigene empirische Analysen (Primäranalysen) auf der Grundlage verfügbarer Massendaten oder kleinerer Recherchen im Internet, der Presse oder dokumentarischer Quellen. Klären Sie bei Primäranalysen, welche Methode Sie anwenden wollen, ob es um eine statistische Analyse auf der Grundlage einer hohen Fallzahl oder um eine qualitative Analyse auf der Grundlage kleiner Fallzahlen oder einer vergleichenden Einzelfallstudie geht.

2.7 Fallauswahl

Anhand welcher Fälle wollen Sie Ihre Hypothesen testen? Grenzen sie Ihren Fall/Ihre Fälle substantiell, zeitlich und räumlich ein! Begründen Sie, weshalb Sie diese Fälle bzw. diesen Fall wählen! Welcher Kenntniskern ist über die Untersuchung dieses Falles (dieser Fälle) hinaus zu erwarten? Welches Generalisierungspotential sehen Sie für Ihre Ergebnisse?

2.8 Operationalisierung, Messung und Datenverfügbarkeit

Geben Sie bei Primäranalysen an und begründen Sie, anhand welcher quantitativer oder qualitativer Indikatoren Sie die abhängige und die unabhängigen Variablen messen möchten. Welche Daten benötigen Sie hierfür? Woher beziehen Sie Ihre Daten, wie können sie generiert werden (z.B. Umfragen, Interviews, Dokumente, öffentliche Statistiken)? Eine solche Vorgehensweise wird vor allem bei kausalen Fragen zum Tragen kommen.

2.9 Ggf. Fragen (je nach Funktion des Exposés)

Welche Fragen haben Sie an die Betreuerin/den Betreuer Ihrer Arbeit?

2.10 Ggf. Zeitplan

Skizzieren Sie tabellarisch Ihre Arbeitsschritte auf Basis eines Zeitplans!

3. Formalia

Beim Erstellen eines Exposé sind neben den Anforderungen an Struktur und Inhalt weitere, formale Kriterien zu beachten.

3.1 Formatierung

Orientieren Sie sich bei der Formatierung Ihres Textes an folgenden Maßen: Schriftgröße: 12 pt; Schriftart: Times New Roman; Rand links: 2 cm; Rand rechts: 3 cm; Rand oben/unten: 2 cm; Zeilenabstand: 1,5-zeilig; Blocksatz.

3.2 Deckblatt/Kopfteil

Exposés sollten über ein Deckblatt (oder einen Kopfteil) verfügen, in dem Sie den LeserInnen mitteilen:

1. in welchem Zusammenhang das Exposé entstanden ist (Semester, Lehrveranstaltung, DozentIn) und
2. wer die Autorin/der Autor der Arbeit ist (Name, Studiengang, Semesterzahl, Matrikelnummer, Kontaktdaten).

3.3 Literaturverweise

Wie alle schriftlichen Arbeiten sind Exposés nach den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis anzufertigen. Das heißt u. a., dass jede Arbeit, die zur Erlangung von Leistungsnachweisen eingereicht wird, eine eigene Leistung darstellt. Die Arbeiten Anderer, die im Rahmen von eigenständig verfassten Arbeiten genutzt werden, sind durch korrekte Zitierweise zu kennzeichnen. Sie müssen alle von Ihnen verwendeten (d.h. wörtlich zitierten oder paraphrasierten) Quellen am jeweiligen Verwendungsort im Text sowie im Literaturverzeichnis angeben.

3.4 Sprache

Achten Sie beim Abfassen eines Exposé auf Ihre Sprache. Wissenschaftliche Texte verlangen nach präziser Sprache. Nur so kann sichergestellt werden, dass die LeserInnen Ihre Argumentation nachvollziehen können. Lesen Sie Ihr Exposé Korrektur und stellen Sie grammatikalische und orthographische Richtigkeit sicher!

4. Literaturhinweise

Als weiterführende Literatur zum Verfassen eines Exposé, zur Formulierung und Entwicklung einer Fragestellung sowie zum Erfassen eines Forschungsstands seien die folgenden Titel empfohlen:

Plümper, Thomas (2008): *Effizient schreiben. 2. Auflage*, München: Oldenbourg (Kapitel 2 und 3).

Schmitter, Philippe (2008): The Design of Social and Political Research, in: Donatella della Porta und Michael Keating (Hrsg.), *Approaches and Methodologies in the Social Sciences. A Pluralist Perspective*, Cambridge: Cambridge University Press, 263-295.

Buttolph Johnson, Janet; Henry T. Reynolds und Jason D. Mycoff (2016): *Political Science Research Methods. 8th Edition*, Los Angeles: Sage (Kapitel 3).

Lehnert, Matthias; Miller, Bernhard und Arndt Wonka (2007): Na und? Überlegungen zur theoretischen und gesellschaftlichen Relevanz in der Politikwissenschaft, in: Thomas Gschwend und Frank Schimmelfennig (Hrsg.), *Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme – Strategien – Anwendungen*, Frankfurt am Main: Campus, 39-61.

Stand: März 2020